



Viele der Lieder wurden a cappella gesungen. Da zeigt sich die harmonische Mehrstimmigkeit und der warme, zugleich aber volle und kräftige vokalische Sound des Gospelchors am deutlichsten.



Chorleiterin Monika Hümmer begleitete die 30 Sängerinnen und Sänger auch an der Gitarre. Fotos: Robert Luff

Mitreißende vokalische Klangwelten

WEISSENBURGER GOSPELCHOR Viel umjubeltes Jubiläumskonzert auf der Wülzburg.

WEISSENBURG - Es war ein Traum, den sich der Weissenburger Gospelchor zu seinem 30. Geburtstag nun selbst erfüllte: einmal in der wunderbaren Akustik der Bastion Rossmühle aufzutreten. Zugleich aber sangen sich die rund 30 Sängerinnen und Sänger um ihre charismatische Chorleiterin Monika Hümmer damit auch in die Herzen der begeisterten Zuschauer in der ausverkauften Bastion. Denn der Gospelchor gilt auch über die Region hinaus als regelrechter Besuchermagnet. Zurecht, wie der musikalisch fein austarierte und mitreißende zweistündige Auftritt bewies.

Der Chor agierte voller Leidenschaft, Energie und Ausdruckskraft und schuf vom ersten Lied an eine spirituelle Verbindung zum Publikum. Denn Herz und Seele stehen stets im Mittelpunkt der Gospels und Spirituals aus Südafrika und Tansania. Doch auch bei weltlichen Popsongs wie dem zeitlosen Hit „Yesterday“ von den Beatles geht die Botschaft unter die Haut.

Wie überzeugend die Sängerinnen und Sänger ihre emotionalen Gospels und Songs darbieten, sieht man an ihrem Gesichtsausdruck, aber auch an ihrer Körpersprache und den fließenden Bewegungen, mit denen sie als Kollektiv in diese Lieder eintauchen. Und Monika Hümmer ist eine äußerst temperamentvolle und aufmerksame Chorleiterin, die ihre Sänger in jeder Sekunde im Griff hat.

Viele der rund 20 Lieder werden an diesem Abend a cappella gesungen. Dann zeigt sich die harmonische Mehrstimmigkeit und der warme, zugleich aber volle und kräftige vokalische Sound am deutlichsten. Doch auch wenn Michael Stahl am Piano oder Monika Hümmer an der Gitarre begleiten oder die Percussion für einen pulsierenden Rhythmus sorgt, wachsen die Gospels und Spirituals in klarer Dynamik in das hohe Gewölbe der Bastion und sorgen für ein einmaliges Klangerlebnis, dem man sich kaum entziehen kann.

Vokalisches Potenzial

Das ist schon bei der Eröffnungsintrada so, die noch ganz ohne Text auskommt. Und trotzdem füllt sich der akustische Raum in magischer Weise, als die Sängerinnen und Sänger von hinten aus den Tiefen der Bastion auftauchen und singend zur Bühne schreiten.

Das gesamte vokalische Potenzial der Afro-Gospels entfaltet sich dann zum ersten Mal in der großen Hymne auf das alte Swasiland: „Ezulwini“ schallt es zunächst unisono, dann aber auch in grandioser Mehrstimmigkeit und unzähligen Variationen durch den Raum und der afrikanische Preisgesang formiert sich zur akustischen Wohlfühlorgel an diesem lauen Sommerabend.

Und dass der Chor auch US-amerikanische Gospels perfekt beherrscht,

beweist der Lobpreis „Sing a New Song“, der den „Lord“ preist und dabei zum farbenfrohen Refrain findet.

Es wechseln afrikanische Spirituals wie das rhythmische „Yakanaka Vhangeri“ mit amerikanischen Gospels ab. „Kuwate“ ist so ein Song, der auf die Native Americans zurückgeht und die Unendlichkeit der Sonne als Zeichen göttlicher Präsenz lobt.

Doch auch Swing, Blues und Pop ist zwischendurch zu hören, wie das ruhige Kraftlied „The River is Flowing“, das eine intensive Energie ausstrahlt, die sofort auf das Publikum übergeht. Mit dem melancholischen Beatles-Hit „Yesterday“ entfaltet sich der volle Klangkörper des Gospelchors in wunderbar mehrstimmiger Harmonie und sorgt für den ersten Gänsehaut-Moment des Konzerts.

Und wie perfektionistisch Hümmer agiert, zeigt sich am mehrfach wiederholten Einsatz beim dynamischen Gospel „My Promise“. Voller Elan intonieren die Sängerinnen und Sänger, die sich auch optisch im reizvollen Rot und Schwarz präsentieren, noch vor der Pause den schwungvollen Gospel „Standing in the Need of a Prayer“, bei dem das Publikum mitschnipst und mitklatscht.

Nach der Pause steigert sich der Gospelchor in einen wahren Gesangsrausch hinein: Ob nun das originelle Lied über ein afrikanisches Vögelchen „Sesithi Bonga“ oder die mehrstimmige und lautmalersich

dargebotene Hommage an die Dampfisenbahn „Shosholoza“, ob nun der Afro-Gospel „Amani“ aus Tansania, der temperamentvoll und im filigranen Melodiebogen den Frieden auf der Welt verkündet, oder die große Hymne auf Menschlichkeit und Solidarität „United We Stand“ – jedes Mal springt der Funke über, fast wie bei einem US-amerikanischen Gottesdienst einer freien Gemeinde.

Geschickt bedient sich der Chor auch einiger Soli und des Call-and-Response-Stilmittels, das für Spannung und Interaktion sorgt. Und natürlich darf an diesem Abend, an dem man etwas zu feiern hat, auch der Song „Celebrate“ nicht fehlen, ein Lobpreis auf die wunderschöne göttliche Schöpfung.

Danach gibt es noch mehrere stürmisch geforderte Zugaben wie den „Operator“ und das emotionale, deutsch und englisch vorgetragene „Thank You for the Music“. Am Ende segnet der Gospelchor seine zahlreichen Zuhörer musikalisch und entlässt sie voller Euphorie in die Nacht.

ROBERT LUFF